

Rede an die Absolvent*innen des Wintersemesters 2020/21

Maren Schmohl, Prorektorin

Liebe Absolventinnen und Absolventen,
liebe Familien, Freunde und Gäste,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

schön, dass ihr/Sie alle hier seid, herzlich willkommen.

Als wir letztes Sommersemester die Verabschiedung der Absolvent*innen im Park mit Abstand und unter strengen Hygienevorschriften gefeiert haben, dachten wir, das ist quasi der Höhepunkt der Corona-Sonderfälle, eine einmalige Besonderheit... Nun, wie so häufig in den letzten Monaten wurden wir eines anderen belehrt: Es gibt nichts, was es nicht gibt in dieser merkwürdigen Zeit und so feiern wir jetzt also unsere erste Online Verabschiedung. Der Vorteil ist, wir haben Platz für alle, sogar für eine ganze Big Band. Gehört und gesehen haben wird die Band einer amerikanischen Highschool, die auch virtuell zusammenarbeitet.

Ja, liebe Absolventinnen und Absolventen, für euch ist das Studieneinde sicher in vielen Punkten anders verlaufen, als ihr euch das vorgestellt und geplant habt. Aber eines bleibt unverändert und von äußeren Umständen unbenommen: virtuell oder IRL: ihr habt euer Studium erfolgreich abgeschlossen, ihr werdet jetzt gleich Bachelor- oder Master of Arts und dazu zu allererst: Herzlichen Glückwunsch!

Was ist ein Studium, was macht ein Studium aus?

Wenn wir hier jetzt eine Umfrage oder Debatte zu dieser Frage eröffnen, dann würden wir sicher ganz verschiedene Antworten bekommen:

- das Erlernen von Wissen und gestalterischen Fertigkeiten, die es ermöglichen in dem studierten Feld zu arbeiten,
- das eigenständige, kritische Denken weiter zu entwickeln,
- Selbstfindung, Freundschaften, den Aufbau eines beruflichen Netzwerks starten
- oder – und das wäre auch Teil meiner Antwort – die Fähigkeit auszubilden, auf Basis von einem ästhetischen, technischen und ethischen Wertesystem gute Entscheidungen zu treffen.

„Minds blown – minds grown“ so habe ich es neulich gelesen. Das Englische kann sowas wunderbar auf eine prägnante Formel bringen, das Deutsche ist da etwas umständlicher. Wie übersetzt man das? Ich denke damit sind „Erkenntnisse, die einen erstmal umhauen, dann aber dazu dienen, Grenzen zu verschieben und die eigenen Denk- und Handlungsmuster erweitern“. Das ist etwas wortreicher, aber wir wollen ja verstehen, worum es geht.

Ihr alle erinnert euch mit Sicherheit an Momente in eurem Studium, in denen ihr „umgehauen“ wart - von Aussagen, Gedanken, Anforderungen und Situationen. Wo ihr geschwankt habt zwischen Verständnislosigkeit, Überforderung und

massiven Zweifeln – an euch selbst, an euren Lehrenden, an der Hochschule. Das sind nicht unbedingt angenehme Momente. Ich selbst erinnere mich gut an einen solchen Moment in meinem Studium, als eine Professorin in einem Filmseminar über amerikanische Musicals aus den frühen 30er Jahren sprach. Das sind diese Filme deren dünne Handlung mit völlig übersteigerten Tanzsequenzen und wahnwitzigen Choreografien ausgepolstert werden und in langen Sequenzen dutzende oder hunderte von Tänzer*innen in ornamentalen Kaskaden für die Kamera inszeniert werden. Über die Bedeutung dieser Momente gab es in dem Seminar dann viele Interpretationen, Thesen und schwierige Texte. Ich fand das alles komplett irre – und nicht im guten Sinne. Für mich waren diese Filme einfach nur banale, kitschige Zuckerwatte – ohne jede Substanz, ohne jeden Wert. Ihnen überhaupt Aufmerksamkeit zu schenken oder etwas darin ‚lesen‘ zu wollen, erschien mir vollkommen aberwitzig und ich zweifelte wirklich am Verstand der Lehrenden, an meinem eigenen, meiner Entscheidung für das Seminar und dem ganzen Feld der Filmwissenschaft.

Rückblickend war das ein Wendepunkt in meinem Studium, denn als ich diese Verunsicherung durchschritten hatte, indem ich mich erst mit der Professorin gestritten und dann aber doch durch eine Hausarbeit gekämpft hatte, öffnete sich mir irgendwann eben doch ein weiterer Horizont, ein Blick auf die Verwobenheit von Zeitgeschichte und den Kulturgütern, die sie hervorbringt. An sich eine banale Erkenntnis - aber für mich war das damals ein großer Schritt.

Sich durch Verunsicherung hindurchzuarbeiten und zu unbekanntem Erkenntnissen vorzudringen, ist wesentlicher Bestandteil dieser merkwürdigen Alchemie, die in einer Hochschule vonstatten geht. Man kann ein Studium in Form von Kompetenzerwerb und ECTS beschreiben und ich bin durchaus ein Fan dieser Dinge, aber letztlich ist es wie mit vielen Transformationsprozessen: Das Ganze ist mehr als seine Teile und die Wirkung von holistischen, also umfassenden Veränderungsprozessen, lässt sich nicht durch die Aufzählung der Einzelteile beschreiben.

Die Fähigkeit mit Unsicherheit produktiv umzugehen, ist für mich – neben all den technischen, ästhetischen und wissenschaftlichen Kompetenzen – die wesentliche Errungenschaft eines Studiums, es ist meine Übersetzung der Formel „minds blown – minds grown“.

Dass ihr das könnt, habt ihr – gerade im letzten Jahr – verstärkt unter Beweis gestellt, denn ihr habt euer Studium unter Umständen beendet, wie nur wenige Menschen vor euch. Das kann man wirklich so sagen.

Wie wichtig und zentral diese Fähigkeit ist, wird klar, wenn man sich anschaut, in was für einem Moment ihr nun die Hochschule verlasst um Ja, wie nennt man das, was jetzt kommt? Ich sage bewusst nicht „ins Berufsleben eintreten“, denn das hört sich an, als wäre das so ein vorgefertigtes, vorsortiertes Gefüge. Ich sage es also anders: Ihr werdet jetzt, stärker als bisher, in der Welt wirksam werden. Darum geht es. Eure Entscheidungen werden stärker als bisher

Konsequenzen für euch und andere haben. Die Welt, nicht nur das „Berufsleben“, stellt uns und euch Aufgaben. Welche? Nun, ganz einfach: Wir müssen die Demokratie und das Klima retten und für Zugang, Ausgleich und Gerechtigkeit in der Gesellschaft sorgen. Nicht mehr und nicht weniger. *No one said it was easy!*

Aber im Ernst: als individuelle Zielvorgaben wären solche Statements übertrieben. Aber als Guidelines für die vielen Entscheidungen die ihr, und wir alle, treffen müssen angesichts der Zweifel und Unsicherheiten, denen wir uns gerade jetzt gegenübersehen und den scheinbar unendlichen Möglichkeiten, die wir haben, sind es hilfreiche Marker – sowas wie Fixsterne, an denen man sich orientieren kann. Hilft das, was ich tue, im Kleinen oder Großen, die Welt fairer zu machen, Ausgleich für Ungerechtigkeit zu schaffen, die Anti-Demokratie zu bekämpfen, das Klima zu schonen. Ich stelle mir diese Fragen oft, in meinem Alltag, hier an der Hochschule oder außerhalb und ich kann sie oft mit Ja beantworten. Manchmal stehen diese Punkte in Konflikt miteinander, manchmal ist der eigene Handlungsspielraum eingeschränkt, manchmal siegt der eigene Vorteil vor den Bedürfnissen und Anrechten der Anderen. Aber das bedeutet nicht, dass man die Fragen resigniert ad acta legen kann. Aber wir haben ja vielleicht alle in den letzten Monaten im Lockdown mit etwas angefangen, Yoga-Back-Lesen oder sonstigen Exerzitien, und wissen: Dranbleiben lautet die Devise.

Ihr habt in den letzten Jahren viel gelernt und geleistet, habt Höhen und Tiefen durchschritten und nun eine große Sache zum Abschluss gebracht. Ich vertraue in die Ausbildung, die ihr euch an der Merz Akademie erarbeitet habt und bin mir sicher, dass ihr bestens vorbereitet seid für ein erfolgreiches berufliches und soziales Leben. Und ich hoffe und wünsche mir und uns allen, dass ihr auf eurem weiteren Weg mehr denn je *gute* Entscheidungen fällt. Insofern: Minds blown – minds grown – let's go!

Liebe Absolventinnen und Absolventen: Wir danken euch für die gemeinsame Zeit hier an der Merz Akademie, wir werden euch vermissen! Wir hoffen euch alle vielleicht beim Sommerfest wieder live und in Farbe sehen zu können. Wir wünschen euch von Herzen alles Gute und beglückwünschen euch zu dem erlangten akademischen Hochschulgrad!

Vielen Dank!